

Sind also die Stierkämpfe der Grund unserer Barbarei und Gefühlslosigkeit, kurz: unserer Dekadenz, wie einige ihrer Tadler wollen? Wenn man meint, daß Spanien seit dem 16. Jahrhundert im Verfall begriffen ist, weil die Spanier damals — und späterhin in gleicher Weise — leidenschaftlich gern Lanzen stachen und dem Lanzenstechen zusahen, Stiere hetzten und Stierhetzen beiwohnten, wird man klar erkennen, daß die Beziehung zwischen Ursache und Wirkung eine gewaltige Ungereimtheit darstellt. Im besten Falle könnte man annehmen, daß die Leidenschaft zu den Stieren eine von so vielen Wirkungen oder Manifestationen gewisser, tief psychologischer Ursachen ist, die unsere Dekadenz beschleunigt haben. Aber ich lasse nicht einmal diese Kausalitätsbeziehung zu. Unsere geschichtliche Dekadenz und das Stiergefecht sind, für mein Gefühl, unabhängige Erscheinungen. Die Kunst, den Stierkampf zu Fuß auszuüben, die heute vorherrscht, taucht auf, vollendet sich und reihte sich unseren Sitten während der Regierung Karls III. ein, der einzigen Periode von Stärke und Glanz, welche die Geschichte Spaniens in den letzten drei Jahrhunderten verzeichnet.

Aber in dem Grade, in dem wir zur Anarchie, Unordnung und Abstumpfung gegenüber der Gerechtigkeit gelangt sind, erachte ich die Stierkämpfe für schädlich. Und der Geschmack an ihnen wächst mehr und mehr, nach Maßgabe ihrer schädlichen Natur.

Das Wachstum der Leidenschaft für den Stierkampf bezeugen die vielen neuen Arenen, die errichtet werden. Barcelona hat schon drei, davon eine monumentale, mit Platz für einige 30 000 Personen; Madrid ebenfalls drei, und zwei Prachtbauten im Projekt; Sevilla zwei, eine davon monumental; San Sebastian zwei. Es gibt keine Provinzstadt, ohne ihren Stierzirkus. Kein Dorf von einiger Bedeutung entbehrt ihn. Und schon die elendsten Dörfer, mit geringster Einwohnerzahl, prahlen mit seinem Besitz. Nur eine Art Bauten übertrifft in Spanien, an Zahl, die Stierkampfplätze, und das sind die Klöster.

Das derzeitige Leben in Spanien seinerseits treibt, durch seine Härte, Schärfe und Feindseligkeit, die Spanier zu den Stierkampfplätzen hin, wo sie Vergessen in gierigen Zügen genießen, drängt sie in die kurze Epilepsie und den momentanen Rausch der Zirkusspiele.

Wenn das Wesen der Kunst, wie Schopenhauer behauptet, ein Nirwana oder ein Nihilismus ist, das Vergessen des Selbst, die Befreiung von den täglichen Sorgen, eine Ekstase und ein Genuß, wie von Ewigkeit, — ist es dann noch erstaunlich, daß die Spanier am Eintrittskarten-Schalter für den Stierkampf anstehen?

Wenn nicht der Kunst, ist das Vergessen des Selbst wenigstens das Wesen des Vergnügens. Das bedeutet: sich vergnügen. Es gilt soviel